

Besprechungen

Bibelkunde.

Ur und die Sintflut. Sieben Jahre Ausgrabungen in Chaldäa, der Heimat Abrahams. Von E. Leonard Woolley. Mit 92 Abbildungen, 1 Karte und 1 Plan von Ur. 8° (138 S.) Leipzig 1930, F. A. Brockhaus. M 6,50, geb. 8.—

Dieses Buch hat im Verlaufe eines Jahres drei Auflagen erlebt. Das zeigt schon, daß die Mehrzahl der Leser Leute sind, die ihm kein fachliches (wissenschaftliches oder künstlerisches), sondern ein mehr allgemein menschliches Interesse entgegenbringen. Liebhaber spannender Entdeckungen und Freunde von Schilderungen menschlicher Kulturentwicklung. Allerdings kommen beide Gruppen auf ihre Rechnung. Denn die Darstellung der Ausgrabungen und ihrer mannigfachen Ergebnisse ist so gehalten, daß sie in hohem Grade anziehend wirkt und für ihren Gegenstand gewinnt. Aber auch die Förderungen auf geschichtlichem, künstlerischem und archäologischem Gebiet sind so bedeutend und umfangreich, daß die Forscher verschiedenster Fächer ohne Zweifel starke Anregungen erhalten. Lesung und Studium werden durch sorgfältig ausgewählte und vortrefflich wiedergegebene Abbildungen unterstützt. Darstellung und Sprache sind gut, man merkt kaum, daß man es mit einer Übersetzung zu tun hat. Der Titel ist wohl zur Erhöhung der Zugkraft des Buches gewählt worden: er ist im Grunde doch irreführend. Denn nicht für die Sintflut, wie man sie gemeinlich versteht, wird ein Beweis erbracht, sondern höchstens — und auch das noch unter Vorbehalt — nur für die in der sumerischen Geschichte und Sage berichtete Flut. Daß jene auf dieser beruht, ist nicht im entferntesten bewiesen (S. 20).

Daß sich auch sonst noch manche Schiefheiten finden, ist bei der religiösen Einstellung des Verfassers selbstverständlich. Davon abgesehen, kann jedoch das Buch gebildeten und urteilsfähigen Lesern empfohlen werden.

H. Wiesmann S. J.

Die beiden Makkabäerbücher. Von H. Bévenot O. S. B. (Die Heilige Schrift des Alten Testaments, herausgegeben von Prof. Dr. Franz Feldmann und Prof. Dr. Heint. Herkenne IV 4). 8° (XII u. 260 S.) Bonn 1931, P. Hanstein. M 9,60; geb. 11,60

Die beiden Bücher der Makkabäer haben in H. Bévenot, der ihnen schon mehrere Vorarbeiten gewidmet hatte, einen kundigen Über-

seher und Erklärer gefunden. Die Einleitung (S. 1—45) behandelt in 12 Paragraphen die manche Schwierigkeit bietenden Einführungsfragen. Der Verfasser zeigt sich da als einen selbständigen Forscher, der die vielfachen Untersuchungen, die bereits vorliegen, mit kritischem Auge prüft, das Richtige heraushebt, aber sonst unbeirrt und besonnen seine eignen Ansichten vorlegt. Die Übersetzung liest sich angenehm, sie entspricht dem deutschen Sprachgeist, läßt aber die Farbe der Vorlage leicht durchschimmern. Die Erklärung, die mehr als anderswo das einschlägige profane Schrifttum heranziehen muß, legt auf die Darlegung der geschichtlichen Zusammenhänge, die der heilige Text oft nur andeutet, manchmal auch vermissen läßt, ein besonderes Gewicht. Auch die geographischen und topographischen Angaben werden sorgfältig erörtert. In der Auslegung hat Bévenot die Forschung in manchen Punkten weitergeführt. Das wurde ihm dadurch besonders ermöglicht, daß er die Ausgabe der zahlreichen altlateinischen Texte, die sein Ordensbruder Dom de Bruyne besorgt, schon vor ihrer Veröffentlichung benutzen konnte. Zwei Karten und eine Reihe nützlicher Tabellen erleichtern in angenehmer Weise die Lesung der öfters recht verwickelten Berichte der beiden Bücher.

Die Einleitungsfragen hätten, so scheint uns, vielfach knapper, klarer und übersichtlicher behandelt werden können. Auch die Erklärung hätte mancherorts kürzer gefaßt werden dürfen. Dann wäre der Umfang des Buches beträchtlich vermindert, also sein Preis heruntergesetzt worden, und in dieser geldknappen Zeit wäre es dann von Studierenden der Theologie so leicht zu erwerben gewesen, daß man es ergetischen Vorlesungen hätte zu Grunde legen können. Ein geringerer Umfang dürfte auch wohl den Grundsätzen des Bonner Bibelunternehmens entsprechen. An Druckfehlern, kleineren Versehen und Unebenheiten ist leider kein Mangel.

Diese Ausstellungen sollen aber den vorhin gekennzeichneten Wert des trefflichen Werkes nicht herabmindern, sondern nur unser Interesse an diesem Bande und an der ganzen Sammlung bekunden. H. Wiesmann S. J.

Papstgeschichte

Das Papsttum, von seiner Einsetzung bis zur Wiederherstellung seiner Souveränität. Von Gert Buchheit. 4° (534 S., 576 Text-

Illustrationen, 36 zum Teil fünffarbige Tafeln u. 43 ganzseitige Abbildungen nach Originalen alter u. neuer Meister.) Nürnberg [o. J.], Gebalder-Verlag. In Leinen M 47.50, in Halbleder 52.50

Das bereits während des Erscheinens hier angezeigte Werk verdient, daß es noch einmal erwähnt werde. Je bedeutungsvoller die Stellung des Papsttums geworden ist, je mehr wir selber in seiner Beeinflussung stehen, um so mehr wünschen wir den Eindruck aus seiner Geschichte zu vertiefen. — Buchheit hat dem auch vom Übernatürlichen her verklärten Stoff in der eigenen warmen Anteilnahme, in der reifen Durcharbeitung und dem gepflegten Stil eine weitere Verklärung gegeben, die selbst äußerlich in der glänzenden Ausstattung ihren Widerschein hat. Die Aufgabe, einen so umfassenden Stoff einigermaßen vollständig zu geben und die Geschehnisse zu deuten, ohne breit zu werden und zu ermüden, hat er geschickt gelöst, einmal durch ausführlicher gebotene Einzelheiten, dann durch die eingestreuten Ruheplätzen einer behaglichen Schilderung, die Personen und Werk in Ort und Leben ihrer Zeit liebevoll einbettet, sowie durch manchen Gang ins Reich der christlichen Kunst. Der begleitende Bildteil gibt die Vielsprachigkeit der Zeiten allerdings ungleichmäßig wieder, aber geboten ist viel und nicht Unbekanntes, nur selten Belangloses. — Alexander VI. hätte im Ausdruck wohl schonender behandelt werden dürfen; trotz allem, es widerstrebte mir, ihn einen Verbrecher zu nennen. Die 69 von Innozenz X. verurteilten Sätze dürfen nicht einfachhin als „jesuitische“ Moralsätze bezeichnet werden. Als Geringsfügigkeit sei noch Pius' X. ursprünglicher Name Giuseppe richtig wiedergegeben. — Verfasser und Verlag haben mit ihrem Buch ein Verdienst um das katholische Volk. Freilich, daß es allgemeines Volksbuch werde, dem steht schon die Antiquaschrift entgegen, noch mehr der Preis, auch wohl die gehobene Art der Darstellung. Aber die kulturell bevorzugte Volksschicht, heute groß, die vom Katholischen vielfach wenig weiß, hat eine Beeinflussung nicht weniger nötig. Mögen sich der norwegischen Konvertitin, die drei Stück nachkommen ließ, eines für die Mutter, viele andere beigegeben, die dann dem Verfasser gewiß nicht minder danken werden.

E. N a c h b a u r S. J.

Konfessionskunde

Konfessionskunde. Ein Handbuch der christlichen Kirchen- und Sektenkunde der

Gegenwart. Von Dr. Konrad Algermissen. Zugleich vierte, vollständig neugearbeitete Auflage von „Christliche Sekten und Kirche Christi“. 8° (XVI u. 848 S.) Hannover 1930, J. Giesel. M 13.—

Seit der „Symbolik“ Joh. Ad. Möhlers ist auf katholischer Seite kein Versuch mehr gemacht worden, die christlichen Bekenntnisse in einem geschichtlichen und lehrinhaltlichen Gesamtbilde so genau darzustellen, wie es nun von Dr. Algermissen in seiner „Konfessionskunde“ geschieht. Das Wachstum der Sekten an Zahl und Bedeutung, die allgemeinen religiösen Erschütterungen der letzten Zeit, das Sehnen und die weltumspannenden Bemühungen der verschiedenen Bekenntnisse, einander und namentlich auch der katholischen Einheit näherzukommen, machten einen neuen, theologisch und geschichtlich geschauten Gesamtüberblick aller christlichen Bekenntnisse von katholischer Seite notwendig. Die Protestanten hatten schon länger ähnliche Werke, z. B. von Kalb, Kattenbusch, Mulert.

Das Werk von Algermissen ist aus seinen früheren Arbeiten, besonders der Schrift „Christliche Sekten und Kirche Christi“ (vgl. diese Zeitschrift Bd. 110, S. 240) hervorgegangen, bedeutet aber einen vollständig neuen Guß. Der Hauptvorzug ist die Vollständigkeit, da alle großen Kirchengruppen mit ihren Abzweigungen und Sondergruppen dargestellt werden, so daß Prediger, Seelsorger, Vereinsleiter, Lehrer, Schriftsteller, Studierende und Suchende aller Art hier ein ausgiebiges und sicheres Nachschlagewerk besitzen, um sich über die vielen christlichen Gemeinschaften, ihr Wesen und ihre Geschichte zu unterrichten. Die Darstellung ist ohne Preisgabe des katholischen Selbstbewußtseins überall von dem verständnisvollen Geiste der Liebe und edler Zurückhaltung getragen, so daß auch der Gegner sich gerne in das Buch hineinlesen wird. Dabei ist die Sprache trotz des oft spröden Stoffes frisch und gefällig bis zum Gebrauch dichterischer Ausmalung. Die Gründlichkeit und theologische Sicherheit, das feine Einfühlen in fremde Überzeugungen, zum Teil durch persönlichen Verkehr und brieflichen Gedankenaustausch über das Studium der symbolischen Quellen hinaus geschärft, und immer wieder die Vornehmheit des Urteils gewinnen wohl überall Vertrauen. Zu diesen Vorzügen kommen gefällige Aufmachung, sauberer Druck in Antiqualeetern und bei so großem Umfang ein so billiger Preis.

E. Koch S. J.